

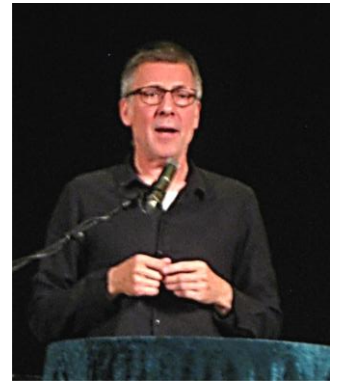
Walk the Talk

Wachstumskritiker Niko Paech mit Grupo Sal Duo zu Gast in Frankfurt-Bornheim

Ein gutes Leben für alle – jenseits von Konsum und ständigem Wirtschaftswachstum: Darum ging es bei der Konzertlesung: „All you need is less“ mit dem Ökonomen und Postwachstumsforscher Niko Paech von der Universität Siegen am Freitag, den 25. September, in St. Josef in Frankfurt-Bornheim.

Veranstaltet wurde der Abend vom fair-ein e.V. und dem Netzwerk Frankfurter Eine-Welt-Gruppen gemeinsam mit der GLS Bank, dem Bistum Limburg und der Kath. Akademie Rabanus Maurus, gesponsert zudem vom Zentrum Ökumene/Brot für die Welt, der kath. Stadtkirche Frankfurt, der Kath. Erwachsenenbildung Frankfurt, der Bonhoeffer-Niemöller-Stiftung, Pax Christi Rhein-Main und der kath. Pfarrei St. Josef. Vor mehr als 150 Besucherinnen und Besuchern zeigte Niko Paech auf, wie ein Ausstieg aus der Überflussgesellschaft gelingen kann: mit weniger Konsum, dafür mehr Zeit und Flexibilität, mit den eigenen produktiven Fähigkeiten und vor allem dem Erleben von mehr Gemeinschaft.

Paechs These: Ein gutes und zufriedenes Leben kann nicht mit einer stetigen Steigerung des materiellen Konsums gelingen. Wer seine Bedürfnisse stärker am bereits Vorhandenen orientiert, Dinge repariert statt neu zu kaufen, Geräte und Ressourcen mit anderen teilt und beispielsweise gemeinsam Lebensmittel produziert, kann Abhängigkeiten vom Markt verringern und zugleich eine Freiheit vom Konsumzwang gewinnen.



Im Wechsel mit der mitreißenden lateinamerikanischen Musik des **Grupo Sal Duos** entstand ein Abend, der Information, Diskussion und musikalischen Genuss miteinander verband.

Wachstum auf einem begrenzten Planeten?

Im Mittelpunkt stand Paechs Kritik an einer Wirtschafts- und Lebensweise, die auf stetiges Wachstum und steigenden Konsum angewiesen ist. Unbegrenztes Wachstum sei auf einem begrenzten Planeten nicht möglich und trage aus seiner Sicht wesentlich zu den ökologischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und psychologischen Krisen der Gegenwart bei und wird irgendwann zum Kollaps führen.

Neben dem Artensterben, einer Vermüllung des Planeten und der Klimakrise sieht Paech eine globale politische Krise mit einer unbezahlbar hohen Verschuldung praktisch aller Staaten, zunehmenden Verteilungskämpfen und globalen Migrationsströmen. Als Folge der wachstums- und konsumorientierten Lebensweise sieht er auch noch eine psychologische Krise unserer Gesellschaft: Überforderung, Orientierungslosigkeit, Dauerstress und Burnout machen krank und unzufrieden.

Seine Kritik richtet sich dabei auch an die Politik: Unabhängig von der politischen Ausrichtung sei das Versprechen, gesellschaftliche Probleme durch weiteres Wirtschaftswachstum lösen zu können, tief im politischen Denken verankert. Paech sieht darin eine zunehmende Diskrepanz zwischen politischen Versprechen und den tatsächlichen Möglichkeiten eines begrenzten Planeten – mit möglichen Folgen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie.



Vom Konsumzwang zur „Daseinsmächtigkeit“

Da ein grundlegender politischer Wandel aus seiner Sicht derzeit kaum zu erwarten sei, setzt Paech stark bei den einzelnen Menschen und ihren Handlungsmöglichkeiten an. Menschen könnten sich Schritt für Schritt aus dem Konsumzwang lösen, indem sie ihre Bedürfnisse stärker an dem ausrichten, was bereits vorhanden ist, und sind in der Lage mit ihrem materiellen Konsum auch ihre Erwerbsarbeit zu reduzieren und Freiräume zu gewinnen. Die gewonnene Zeit könne für gemeinschaftliche und produktive Tätigkeiten genutzt werden: Lebensmittel gemeinsam anbauen, Gegenstände gemeinsam nutzen oder Dinge reparieren, anstatt sie neu zu kaufen.

Paech bezeichnet diese Fähigkeit, das eigene Leben unabhängiger von den Anforderungen des Marktes zu gestalten, als „**Daseinsmächtigkeit**“. Ein selbstbestimmteres Leben mit weniger materieller Abhängigkeit, mehr eigener Gestaltungsmöglichkeit und stärkerer Gemeinschaft trüge nicht nur zum eigenen Wohlbefinden bei sondern könne zugleich einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit leisten.

Lebhafte Diskussion über die Möglichkeiten der Veränderung

In der anschließenden Diskussion zeigte sich, dass viele Teilnehmende Paechs Analyse der gegenwärtigen Situation nachvollziehen konnten. Gleichzeitig wurde auch Skepsis deutlich: Reichen die bereits bestehenden „alternativen Inseln“ aus, um eine ausreichende gesellschaftliche Strahlkraft zu entwickeln? Und kann die komplexe Transformation hin zu einer Postwachstumsgesellschaft tatsächlich in der Breite und innerhalb eines überschaubaren Zeitraums gelingen?

Damit endete der Abend nicht mit fertigen Antworten, sondern mit einer offenen Frage, **Walk the Talk** – wie kann aus der Erkenntnis konkretes Handeln werden?

Die Konzertlesung in St. Josef zeigte jedenfalls, dass die Suche nach einem anderen Verständnis von Wohlstand und einem „guten Leben für alle“ auf großes Interesse stößt – und dass sich kritische Auseinandersetzung, gemeinschaftliches Nachdenken und kulturelles Erlebnis auf anregende Weise verbinden lassen.



Text: Oswald Bellinger / Fotos: Bellinger/Heydenreich/Hütter